

etwas zu wünschen übrig. Die Darstellung ist flüssig und anziehend, doch findet sich nicht selten ein Ueberschwang von Phrasen, der für ein Lehrbuch, wenn auch sein Text nicht gerade als Memorierstoff gedacht ist, kein Vorteil ist. Eine begrüßenswerte Neuheit ist, daß den Lehrstücken am Schlusse Fragen angehängt sind, die dem Schüler dazu dienen, die Hauptfrage herauszufinden und zu merken. Für den Schulgebrauch sollte das Buch jedenfalls auch mit Bildern ausgestaltet werden. — Noch etliche kleine Mängel: Bei Nennung von Orten, die Volksschülern nicht allgemein bekannt sind, sollte auch das Land, in dem sie liegen, angegeben sein (z. B. Antiochia, Mursia, Canossa, Montecassino); die öftere Verwendung von Quellentexten ist ratsam; Seite 10 wäre Christi Strafandrohung über Jerusalem wörtlich anzuführen; zu unterlassen (weil unnötig und bedenklich) ist meiner Meinung nach der Bericht über den Verführungsversuch bei Thomas v. A. (S. 33), die Erwähnung des „Hauses der Schande“ bei Agnes (S. 15 f) und der Ausdruck „Schandweib“ Seite 51. — Unter den vorhandenen Lehrbüchern der Kirchengeschichte für Volksschulen zählt dies Büchlein zu den allerbesten; für österreichische Schulen ist es allerdings nicht ganz passend, da es die spezielle Kirchengeschichte Oesterreichs nicht hinreichend berücksichtigt.

Wien.

W. Zatsch.

- 12) **Das Seelenlicht.** Geistliche Lesungen für die besonderen Festlichkeiten des Ordens der Allerheiligsten Dreifaltigkeit von P. Franz Xaver ab Immaculata (Pellerin), Provinzialvikar O. Ss. T. Zweiter Band. Mit einem Titelbild (XX u. 525) Wien 1917, Selbstverlag. Beide Bände brosch. K 7.—, in Leinwand geb. K 10.—.

Der zweite Band des in dieser Quartalschrift (1916, 4. Heft) bereits angezeigten Werkes setzt die Betrachtung der Ordensfeste vom August bis Dezember fort und handelt in einem Anhang von verschiedenen geistlichen Uebungen wie Betrachtung, Lesung, Gewissenserforschung, Herz-Geist-Andacht. R. v. Kralik steuerte dazu ein Dreifaltigkeitslied, die poetische Uebersetzung von gegen 20 Hymnen und die gereimte Erklärung des Titelbildes (Apotheose des Ordens der Allerheiligsten Dreifaltigkeit) bei, das ein verwundeter österreichischer Krieger mit gutem Wurf gemalt. — Auch dieser Teil, warm geschrieben, bietet dem Leser reichlich fromme Anregung und Erbauung.

Wien.

Snittger.

- 13) **Der Pharisäer.** Von A. Stener. Fünfzig ausgewählte Aphorismen aus Hirschers „Selbsttäuschungen“. 16<sup>o</sup> (68) Limburg an der Lahn 1916, Verlag von Gebrüder Steffen. Brosch 83 h; geb. K 1.28.

Hirschner geriet als Theologe in Konflikt mit der kirchlichen Behörde. Schuld daran trug der unsäglich traurige Zustand der deutschen Theologie zur Zeit seiner Ausbildung. Dagegen fand seine Menschenkenntnis bewundernde Anerkennung. (Vgl. Gettinger „Aus Welt und Kirche“ Bd. II, S. 294.) Eine Frucht derselben ist sein letztes Werk „Selbsttäuschungen“ überschrieben. Aus demselben hat eine Dame den hier vorliegenden Auszug gefertigt. Ueber die getroffene Auswahl wollen wir nicht rechten, sie ist Geschmacksache. Aber der Seite 36 unter der Ueberschrift „Der Stein des Anstoßes“ eingereihte Aphorismus hätte wegleiben sollen, da er mit der Lehre der katholischen Moral über die Flucht der nächsten Gelegenheit sich nicht wohl vereinigen läßt. Möge das Büchlein in seiner neuen Fassung — es ist manches etwas anders wiedergegeben als bei Hirschner — recht vielen helfen, die schwerste aller Künste, die der Selbsterkenntnis, zu erlernen.

Kinz.

P. Jof. Schroebe S. J.